

Sie können kochen?!

Lustspiel in zwei Akten
von
Claudia Gysel

Hochdeutsche Fassung

| Personen | <i>(Einsätze ca.)</i> | 2 H / 4 Damen |
|--------------------|-----------------------|----------------------|
| Ruth Geier | (107) | Kosmetikerin |
| Yvonne Kuster | (113) | Reitlehrerin |
| Karin Maienfelder | (111) | Schuhverkäuferin |
| Alice Meier | (31) | Nachbarin |
| François Mitterand | (26) | Neuer Mitbewohner |
| Jens-Peter Dall | (14) | ehem. Mitbewohner |

Zeit:

Gegenwart

Ort:

Wohn-/Esszimmer der WG

Bühnenbild

Ein grosses, etwas chaotisches Wohn-/Esszimmer. Rechts der Hauseingang, links die Türe ins vierte Schlafzimmer. Hinten an der Wand ein Büchergestell. Vorne links am Bühnenrand 1-2 Kombinationen/Schränkchen, welche die Küchenelemente darstellen sollen. Vorne rechts ein kleiner Tisch mit vier Stühlen. Hinten ein Telefon, daneben ein Stuhl, dazwischen ein gemütlicher Sessel oder Sitzsack, evtl. kleines Sofa. Der Rest nach Gutdünken der Regie.

Inhaltsangabe

Karin, Yvonne und Ruth sind drei Damen mittleren Alters, die sich seit Jahren eine grosse 5-Zimmer-Wohnung teilen, zusammen mit Jens-Peter. Die vier nehmen das Leben recht gemütlich, Jens-Peter kocht für alle, macht den ganzen Haushalt und keiner nervt sich am anderen. Leider ist nun Jens-Peter ausgezogen, weil er eine reiche Frau zum heiraten gefunden hat. Obwohl die drei Damen die Absicht hatten, es sich nur noch zu dritt gemütlich zu machen, stossen sie bald an ihre Grenzen, sei dies kulinarisch oder finanziell. Eine neue Mitbewohnerin muss her! Sie wird mittels Inserat auch bald gefunden. Es handelt sich allerdings um einen Mann, aber da er sehr charmant und zuvorkommend ist und erst noch kochen kann, wird er freudigst aufgenommen. Bald entwickelt der charmante Franzose aber

sehr unangenehme Eigenschaften, die Damen müssen spuren und werden immer frustrierter.
Und bald sind sie sich einig: Der Neue muss weg - egal wie!!

1. Akt

1. Szene:

Karin, Ruth, Yvonne

(Es herrscht eine ziemliche Unordnung, überall liegen Kleider und Zeitschriften herum, auf dem Tisch stehen leere Gläser, Bier- und Limoflaschen. Karin hängt leger auf einem Stuhl, Telefonhörer am Ohr, Yvonne sitzt auf einem Sattel am Boden und putzt ihn, trägt einen Sombrero-Hut und raucht eine Zigarillo, Ruth liest die örtliche Zeitung. Sie tragen alle legere Kleidung, Jogginghosen, alte Hausschuhe oder sind barfuss, etc.)

Karin: Okay, Tschi-Pi, ich kann leider nicht mehr allzu lange reden, bin grauenhaft im Stress.
Tschüss. (will den Hörer auflegen)

Ruth: Sag Tschi-Pi, er soll uns wieder mal besuchen.

Karin: Ruth sagt, du sollst uns wieder mal besuchen. Tschüss! (will den Hörer wieder auflegen)

Yvonne: Grüß ihn lieb von mir. Ich würde mich auch extrem freuen! *Hasta la vista!!*

Karin: (Hörer wieder an Ohr) Yvonne sagt auch tschüss!! *Hasta mañana!*

Yvonne: (entrüstet) *Caramba!!*

Karin: Entschuldige, Tschi-Pi, aber die machen mich ganz konfus, die reden immer so viel. Wir freuen uns natürlich alle, Tschi-Pi, komm einfach mal vorbei, gel? (legt auf) Das macht mich total nervös, wenn ihr mir beim telefonieren immer dazwischen quatscht! (sie geht an einen Wäschekorb und beginnt, Sportsocken zu sortieren, aber etwas lasch und mit dem Zusammenpassen nimmt sie es nicht so genau)

Yvonne: Du hast jetzt genau zwei Stunden ohne Unterbruch telefoniert.

Ruth: Wir hätten auch ganz gerne mal mit unserem ehemaligen Untermieter geplaudert.

Yvonne: Wie geht s Tschi-Pi denn? Erzähl doch mal.

Karin: Dem geht's gut! Die Frau, die er kennen gelernt hat, ist offenbar noch reicher wie Tschi-Pi angenommen hat, hat Tschi-Pi gemeint, und wenn er dann heiratet, hat er ausgesorgt, hat Tschi-Pi gemeint. (schaut nachdenklich vor sich hin) Das hat er tatsächlich gemeint!

Ruth: Das freut mich für ihn. (versteckt sich wieder hinter Zeitung)

Yvonne: Es ist eigentlich sehr schade, dass er uns verlassen hat – bloss wegen einer Frau.

Karin: Dabei hatte er doch an uns dreien mehr wie genug.

Ruth: (trocken hinter Zeitung) Deshalb ist er wohl auch gegangen.

Karin: Quatsch! Noch schöner wie mit uns konnte er es gar nicht haben. Er hat gekocht und gebügelt und die Wäsche gemacht und keine von uns hat ihm im Haushalt drein geredet.

Yvonne: (bewundernd) Das war ein sehr gut erzogener Mann.

Ruth: (elegisch) Wir werden nie wieder einen so gut kochenden Mitbewohner haben.

Karin: Nun ja, um ehrlich zu sein, ich vermisste ihn eigentlich nicht so doll – jedes Mal, wenn eine von uns auf gestanden ist, wollte er wissen, wohin man geht und den Toilettendeckel klappte er auch nie runter. (hält Stirn runzelnd zwei ziemlich verschiedenen aussehende Socken in die Höhe, rollt sie dann zusammen)

Yvonne: Aber kochen konnte er! - *Excellente!* (*Ausgezeichnet*)

Karin: Nun ja, mich persönlich hat es extrem genervt, dass er sich beim Pipi machen nie auf die Schüssel setzen konnte.

Ruth: (lässt Zeitung sinken) Und wenn man sich das genau überlegt, die Zahnpasta-Tube, die er immer offen rum liegen liess, hat mich schon langsam gereizt und die Butter hat er auch immer quer abgeschnitten anstatt gerade.

Karin: Aber kochen konnte er!

Yvonne: Und dann die Zahnstocher, die überall rum gelegen sind – die haben mich langsam echt geekelt. *Que asco!!* (*Ke aschgo*) (*einfach schrecklich*)

Ruth: Aber kochen konnte er!

Alle: (genießerisch, mit geschlossenen Augen) Hmhm....!!!

Yvonne: Eines muss natürlich festgehalten werden: seit Tschi-Pi nicht mehr hier ist, haben wir wieder so eine richtig gemütliche Frauen-WG. (großartige Geste in den Innenraum)

Karin: Das ist ja mal ganz klar!

Ruth: (faltet ihre Zeitung zusammen) Themawechsel! Mädels, ich muss mit euch reden.

Yvonne: Heute Abend schau ich aber „*Verrat in Havanna*“ ich muss mich weiterbilden, wenn ich dann nach Südamerika auswandere.

Karin: Das erzählst du bereits seit fünf Jahren. Aber das einzige, was du bis jetzt hingekriegt hast, ist dieser lächerliche Sombrero-Hut und deine stinkenden Zigarillos. (schmeisst ihr eine zusammengerollte Socke an den Kopf)

Yvonne: (kühl) Mit irgendwas muss der Mensch anfangen. Bist ja nur neidisch, weil es bei dir nur bis nach Rothenburg ob der Tauber gereicht hat. (schmeisst die Socke zurück und zieht genüsslich an ihrem Zigarillo)

Ruth: (beginnt, ihre Fingernägel zu lackieren – mit Express-Lack) Keine Streitereien, wir sind eine friedliche WG. Also Mädels, wir hatten uns zwar geeinigt, dass wir keinen neuen Mitbewohner mehr wollen, nachdem Tschi-Pi bei uns ausgezogen ist, und vor allem keinen Mann und wir hatten uns geeinigt, das freie Zimmer als Büro-, Näh- und Bügelzimmer...

Yvonne: (unterbricht) Ich wollte schon lange mal sagen, dass ich das Zimmer ganz gerne für mich hätte. Es ist am grössten und die Fenster gehen Richtung Südamerika.

Karin: Kommt ja überhaupt nicht in Frage. Jetzt haben wir endlich mal einen Ort, wo wir unseren ganzen Kram hinschmeißen können, ich meine versorgen. Und wenn wir schon was ändern, dann bekomm logischerweise ICH das größte Zimmer. Ich bin schliesslich die Älteste – ich meine - ich hatte ja ursprünglich diese Wohnung gefunden. Und du kannst ja nicht mal richtig spanisch. (schmeisst ihr wieder eine Socke an den Kopf)

Yvonne: Nur kein Neid, liebe Karin, ich kenne meine Werte. (hält sich das Kreuz) Oh, mein Rücken, bin wieder mal völlig steif. (steht auf und zieht während des folgenden Gespräches konsequent ihre Gymnastikübungen durch. Dreht durchaus dem Publikum mal ihr Hinterteil zu und spricht zwischen ihren Beinen durch) Und wie gesagt, ich erhebe Anspruch auf das Zimmer.

Ruth: Das Zimmer bleibt frei. Nachdem uns Tschi-Pi nun leider verlassen hat, haben wir niemanden mehr, der für uns kocht, was natürlich am billigsten ist. Diese Tatsache und das ewige Fastfood, die Fertig-Gerichte, die gewaschenen und abgepackten Salate vom ALDI und das viele Eis von Karin (Kunstpause, schaut Karin missbilligend an, diese zieht einen Flunsch) – tun unserer gemeinsamen Haushaltkasse überhaupt nicht gut.

Karin: Ich kann aber unmöglich mehr geben. Ich bin nur eine einfache Schuhverkäuferin mit einem kleinen Lohn. Ausgeschlossen! (schmeisst Ruth eine Socke an den Kopf, die legt sich nur elegant etwas auf die Seite, die Socke fliegt vorbei)

Yvonne: Und ich mit meinem klitzekleinen Lohn als Reitlehrerin? Ich habe ganz bestimmt kein Geld übrig. Ich bin pleite - (stolz) *Estoi completamente en blanco!*

Karin: Und dass wir die 1600 Euro seit ein paar Monaten unter drei aufteilen anstatt vier, das merk ich am Geldbeutel, das kann ich dir flüstern.

Ruth: Mein geschiedener Mann zahlt mir leider auch nicht mehr Unterhalt, er meint, ich sei ohnehin schon teuer genug - Frechheit! --- Also Mädels, was heisst das?

Karin: Kein Eis mehr?

Yvonne: Salat selber rüsten?

Ruth: Das heisst, dass wir eine neue Hausgenossin suchen müssen.

Yvonne: Aber sicher nicht für das schönste und größte Zimmer! Und überhaupt, das ist ja total verstopft!

Ruth: Das Puff wird wieder ausgeräumt. Es hat bis jetzt niemand genäht oder gebügelt und Büroarbeiten muss sowieso keine von uns machen. Und ein so schönes, grosses Zimmer kann man natürlich viel besser vermieten wie so ein kleines Kabuff.

Yvonne: Na schön, wenn es denn unbedingt sein muss. Aber sie muss einfach und nett sein – nicht so kompliziert wie Tschi-Pi.

Karin: Und sie muss unbedingt kochen können - so gut wie Tschi-Pi.

Yvonne: Und sie muss gerne abwaschen und Fenster putzen – so wie Tschi-Pi.

Ruth: Allzu wählerisch können wir natürlich auch nicht sein, meine Lieben. Es sind nicht alle Leute so einfach gestrickt wie Tschi-Pi. (es klingelt) Es hat geklingelt!

Yvonne: Ich gehe öffnen. (*deklamierend, spanisch*) *Buonas dias. Que tal está? Está bien?* (Guten Tag, wie geht es Ihnen, geht es gut?) (verschwindet rechts)

Ruth: Du, hör mal, eigentlich könntest du doch mal einen Kochkurs besuchen?

Karin: Wieso ich? Für so was habe ich doch keine Zeit, bin total im Stress. Geh doch du! Würde dir unbedingt gut tun. Freiwillig ist dein Mann sicher nicht in ein Kloster in Tibet.

Beide: (kleine Pause, sie schauen sich an) Wir schicken Yvonne. (Karin geht mit Socken in linkes Zimmer und kommt mit frischem Wäschekorb mit Kleidern oder Handtüchern, die sie ziemlich lasch zusammenlegt. Yvonne kommt mit Alice zurück. Diese hält eine Rührschüssel in den Händen und röhrt beständig)

2. Szene:

Ruth, Yvonne, Alice ,Karin

Yvonne: Ich schau mal nach, Frau Meier, warten sie doch schnell hier, *por favor!* (zu den andern) Frau Meier möchte gern ein halbes Kilo Zucker ausborgen. Haben wir noch?

Karin: Keine Ahnung. Tschi-Pi war doch für die Küche zuständig.

Yvonne: Mir ist, als ob ich gestern irgendwo noch Zucker rum liegen sah. (taucht hinter Schränkchen, wühlt darin herum, stellt ab und zu was auf die Kombination, vor allem Schachteln mit Knabberzeug und leere Eispackungen)

Alice: Grüß Gott zusammen, darf ich mich setzen, besten Dank. (setzt sich an Küchentisch)

Ruth: Nur keine Umstände.

Alice: Ach, es ist einfach furchtbar, das glauben sie mir bestimmt nicht. (Die Frauen schütteln unisono den Kopf) Jetzt habe ich doch angefangen, einen Kuchen zu backen und merke erst hinterher, dass ich keinen Zucker mehr im Hause habe. Das ist mir allerdings noch nie passiert.

Karin: Das stimmt, Zucker hat noch nie gefehlt... nur Eier, Mehl, Backpulver und drei mal ein Glas Rum. (Yvonne taucht hinter Kombination auf, kratzt sich am Kopf, studiert)

Ruth: Mir kann das zum Glück nicht passieren, ich esse immer nur Wurstsalat. (legt Beine auf Tisch und beginnt, ihre Fussnägel zu lackieren. Alice rutscht pikiert etwas vom Tisch weg)

Alice: Ich liebe halt Kuchen über alles. Aber eben.. wenn die Zutaten fehlen... ich wäre wirklich sehr froh, wenn sie mir etwas ausleihen könnten. (Yvonne geht in linkes Zimmer)

Ruth: Mit Betonung auf ausleihen.

Alice: Was wollen sie damit sagen? Dass ich ein Schmarotzer bin?

Ruth: So brutal wollte ich mich eigentlich nicht ausdrücken... aber im Prinzip.... wenn sie das selber erwähnen...

Karin: Sie haben es halt meistens nicht so eilig mit dem zurückgeben, Frau Meier.

Alice: Das ist aber gar nicht nett, wenn sie so was sagen!

Yvonne: (kommt mit erhobenem Zeigefinger aus Zimmer, geht zielstrebig zu Bücherregal und nimmt dort einen angefangenen Pack Zucker weg) *Mis amigas* machen nur Spass, Frau Meier, sie dürfen das nicht so ernst nehmen. Hier ist *el azucar* möchten sie sonst noch was?

Ruth: Sie braucht nix mehr!

Alice: (beleidigt) Nein danke. Wenn man gleich so einen Aufstand macht wegen dem bisschen Zucker... tschüss. (rechts ab. Karin stellt Wäschekorb in linkes Zimmer.)

Kommt mit Staubwedel zurück, staubt lausig in der Gegend herum, es ist ihr nicht besonders ernst damit. Yvonne geht zum Regal, holt ein Spanisch-Wörterbuch, setzt sich wieder auf Sattel, liest und putzt gleichzeitig, lernt für sich auswendig)

3. Szene:
Ruth, Karin, Yvonne

Ruth: Das einzige, was mir an dieser billigen Altbauwohnung nicht gefällt, ist diese Zucker- und Salz-ausborgende Nachbarin. (holt sich Salzstängel und Nüsse, isst genüsslich, trinkt zwischendurch aus der PET-Flasche und lackiert dann weiter ihre Fussnägel, sie kann alles gleichzeitig)

Karin: Yvonne, das nächste Mal sagst du einfach, wir hätten nichts mehr im Haus.

Yvonne: Das muss ich sowieso sagen. Ausser Chips haben wir gar nichts mehr in den Schränken. Wer ist eigentlich an der Reihe mit einkaufen?

Ruth: Karinchen.

Karin: Wieso ich schon wieder? Ich war doch erst grad einkaufen!

Ruth: Ein Eis, und noch ein Eis und zur Abwechslung nochmals ein Eis.

Yvonne: Vielleicht sollten wir doch wieder etwas gesünder leben. Ich habe mir sowieso letzte Woche fest vorgenommen, mehr auf meine Ernährung zu achten. (holt unter ihrem Sattel ein Milky Way o.ä. hervor, legt sich mit dem Rücken auf Sattel, isst und liest in ihrem Wörterbuch)

Karin: Frau! Und wie du deine Vorsätze einhältst - bombenmässig!

Ruth: Es wird nicht gestritten. Also, nochmals wegen vorhin, ich habe da übrigens schon was organisiert, das muss ich euch vielleicht noch kurz erklären, bevor dann die erste Kandidatin... (Das Telefon läutet) Das Telefon klingelt! (Karin klemmt sich den Staubwedel unter den Arm, nimmt den Hörer ab und schreit unnötig laut hinein)

Karin: Lindenallee 25, 4. Stock, Geier, Kuster und Maienfelder!

Yvonne: (mit vollem Mund) Wer ist es? Aäää....Quien es?

Karin: Ein Appartement? Was für ein Appartement? Wir haben doch kein Appartement! (Ruth springt auf und versucht ständig, Karin den Hörer aus der Hand zu reissen, diese wehrt sich vehement) Was für ein Inserat? Wir haben doch kein Inserat aufgegeben...Ruth, jetzt lass mich doch mal!

Ruth: (schreit Karin in die Ohren) Das Bügelzimmer!

Karin: Ein Zettel im ALDI? Gestern? Sie träumen wohl!

Ruth: Das Nähzimmer! (hüpft auf und ab und um Karin herum und versucht permanent, den Hörer an sich zu reissen)

Karin: Na, hören sie mal, wie kommen sie mir denn, was fällt ihnen eigentlich ein! Ruth, jetzt lass mich doch mal in Ruhe!

Ruth: Das Bürozimmer! Gib mal das Telefon her, das ist für mich!

Karin: Ganz sicher nicht! Es tut mir leid, Frau Morgenstern, da sind sie komplett falsch verbunden. Ja, da bin ich ganz sicher. Tschüss! (knallt Hörer auf die Gabel) Bist du eigentlich ein Känguru oder was?

Ruth: Du bist unmöglich! Das war doch womöglich unsere neue Mitbewohnerin.

Karin: Quatsch! Die hat von einem **Appartement** geschwafelt und wir haben ein Zimmer zu vermieten. Und ausserdem haben wir erst vor ein paar Minuten darüber gesprochen. Wie will die jetzt schon wissen, dass wir ein Zimmer frei haben?

Ruth: Ich habe bereits einen Zettel im ALDI aufgehängt.

Karin: Ohne uns was zu sagen?!

Yvonne: Find ich relativ gipfelmässig. Haben wir hier eigentlich kein Mitspracherecht mehr? *Estoi completamente...äää... entrüstet!*

Ruth: Natürlich habt ihr auch was zu sagen, aber bis ihr euch endlich mal entschieden habt, ist unsere Haushaltsskasse auf dem Minuspunkt und ich habe keine Lust, immer nur Eis zu lutschen.

Yvonne/Karin: (Schauen einander missbilligend an) Super! (das Telefon klingelt, Karin reisst wieder den Hörer ans Ohr, schreit) Lindenallee 25, 4. Stock, Geier, Kuster und Maienfelder! --- Herr Mitterand? Ja, da sind sie richtig, wir haben ein „Appartement“ zu vermieten. (schaut verächtlich Ruth an. Ruth will an den Hörer, Karin hält sie sich mit dem Staubwedel vom Leib) Richtig, wir sind drei Frauen, total unkompliziert, jawohl, in jüngeren Jahren – (missbilligende Blicke der anderen) Ääh... mittleren Jahren... aber noch rüstig und knackig.... jaja, kleiner Scherz... muss auch sein.. (sie spricht plötzlich mit leicht französischem Akzent) ...wie meinen sie? Ob wir uns gut vertragen? Doch, doch, wir können es gut zusammen, kein Problem. ----- Und sie sind auch nicht kompliziert? Das ist sehr erfreulich das. Doch, doch. Wui, wui, kommen sie nur hinauf, wir sind gerade rein zufällig da. Wui, wui, alle drei. Wui, wui, bis später. Au revoir. (hängt auf)

Yvonne: (entgeistert) Was war das denn??

Karin: Das war Monsieur Mitterand, er interessiert sich für unser *Appartement*“ (schaut Ruth missbilligend an) In fünf Minuten ist er da, um unser *Appartement*“ zu besichtigen.

Ruth: (trocken) Mit ein bisschen schwindeln kommt man einfach weiter im Leben.

Karin: Über die Verteilung der Zimmer müssen wir aber nochmals reden. Damit bin ich gar nicht einverstanden.

Yvonne: Ich zweimal nicht. – Sag mal, warum hast du denn vorhin so komisch gesprochen am Telefon?

Karin: Monsieur Mitterand kommt aus Frankreich!!

Yvonne: Ein Franzose??!

Ruth: (trocken) Sind auch rechte Leute.

Karin: Eben. Und mit Franzosen muss man französisch reden, sonst verstehen die einen nicht.

Ruth: Pfft, ich rede, wie mir der Schnabel gewachsen ist, ich breche mir da sicher keine Verzierungen ab.

Yvonne: Ich kann mich anpassen. Und da ich ja ohnehin keine Mühe mit Fremdsprachen habe, werde ich mich selbstverständlich in französischer Sprache mit Monsieur Mitterand unterhalten. (zieht hochmütig an ihrem Zigarillo)

Ruth: Wenn du das so gut kannst wie spanisch – dann wird's finster am Nordpol.

Yvonne: Jetzt fällt mir doch was auf. (steht auf und pflanzt sich vor Karin hin) Das ist ja schon wieder ein Mann! Ich dachte, wir wollen das nächste Mal eine Frau?

Karin: Wenn doch keine anruft! Jetzt zick hier nicht rum. Wir schauen ihn mal in aller Ruhe an und vielleicht gefällt er uns ja.

Yvonne: Was heisst denn hier *gefallen*? Wir sind uns doch sicher einig, dass er uns *als Mann* auf keinen Fall *gefallen* muss. Wir sind schliesslich ledige und geschiedene Emanzen.

Ruth: Sorry, Yvonne, DU bist die ledige Emanze. Karin und ich sind nur geschieden.

Karin: Vielleicht ist er wirklich ganz nett, könnte ja sein. Das Problem ist dann wahrscheinlich nur, dass er nicht kochen kann.

Yvonne: Wir können ihm das ja beibringen. Es ist vor allem ganz wichtig, dass er den Toiletten-Deckel nach unten klappt.

Karin: Und das Allerwichtigste ist, dass er waschen kann und im Haushalt Ordnung hält.

Alle: So wie wir. (kleine Pause, gegenseitiges Anschauen, dann Blicke im Raum herum)

Ruth: Du hast gesagt, er kommt in fünf Minuten?

Karin: Ungefähr. Er steht unten vor dem ALDI. (kurze Pause, gleiche Blicke im Raum herum)

Alle: Aufräumen! (es erklingt eine sehr flotte Musik und die drei rennen auf der Bühne herum, sammeln Kleider, Flaschen und Zeitschriften ein und schmeißen alles in das linke Zimmer. Die Sachen auf der Kombination vergessen sie. Musik bricht ab, sie schauen sich um, stolz) *Muy bien! (Sehr gut)*

4. **Szene:**

Karin, Ruth, Yvonne, François, Alice

(Es klingelt. Alice tritt mit François ein, sie röhrt wieder in ihrer Schüssel herum. François in dunklem Anzug, weißem Hemd, Fliege und weißem Schal, total übertrieben, aber sehr elegant. Die drei stellen sich in Reihe und Glied auf, verwuscheln ihre ohnehin ramponierten Frisuren noch ganz und zupfen völlig unnötig an ihren legeren Klamotten herum)

Alice: Hallo, meine Lieben, ich bring ihnen da jemanden mit. Er wusste nicht, wo die Damen Geier, Kuster und Maienfelder wohnen. Ist das ein Verwandter von Ihnen?

Karin: Nein, nein, nur Besuch, danke für Ihre Bemühungen, Frau Meier - und tschüss!

Alice: Ach, wissen Sie, ich hab's überhaupt nicht eilig. (setzt sich gemütlich auf Stuhl am Tisch und röhrt, die anderen reagieren etwas genervt, intervenieren aber nicht weiter)

Ruth: (tritt nun vor) Sie sind Monsieur Mitterand, nehme ich an?

François: (spricht mit stark übertriebenem französischem Akzent) C'est ça. François Mitterand.

Karin: Der François Mitterand??!!

Ruth: Na, sicher nicht das alte Urgestein. Schau ihn doch mal an. Der sieht doch viel besser aus.

Yvonne: Viiiieel besser! Und Französisch kann er auch noch!

François: (nimmt die Hände der drei und haucht jeder einen Kuss auf den Handrücken. Die Damen sind entzückt) Enchanté, mes dames!

Yvonne: Ooo... wir sind auch ganz onschontäited. Muy bien onschontäited!

Karin: Das sind wir! Onschon... onschon... das sind wir! Also, bonne schuur, monsiöör Mitterooooooooon, isch bin Karin Maienfeldäääääär, das ist Yvonne Kustääääär und das ist Ruth Geiääääär.

Ruth: Das mit dem Geier müssen sie nicht so wörtlich nehmen, ich bin keiner, ich sehe nur manchmal so aus... ha ha!! (François schaut sie ausdruckslos an)

Yvonne: (stösst Ruth mit dem Ellbogen an) Der versteht kein Deutsch. Red doch mal Französisch!

Ruth: Red doch du! Du bist doch hier unsere Sprachkatastrophe!

François: Isch verste'e seer güüt das deutsch, mes dames, pas problem!

Yvonne: (strahlend) Bon bon! (für sich, etwas abseits) Schwein gehabt!

Alice: (drängelt sich nun vor François hin) Und isch bin übrigens Frau Meiääääär! (hält ihm ihren Handrücken dicht vors Gesicht. Er nimmt die Hand sofort und küsst sie)

François: Echanté, madame. Noch eine charmante 'ausbewoonerin?

Alice: Leider nein, ich bin nur die Nachbarin.

François: Ach so. (lässt ihre Hand etwas brüsk fallen) Nun, dann ist das ja nischt relevant, n'est-ce pas? (Alice ist brüskiert, setzt sich wieder hin und röhrt. François an die Frauen) Niemals isch 'abe erwartet ssu sehen so enssückende Damen in so eine enssückende Wohnung. (Die Damen stehen nebeneinander, lächeln ihn an, sie sind hin und weg)

Alle: (hauchen) Danke! (auch Alice)

François: Eine Dame enssückender wie die andere. Und so schick gekleidet. Très charmant! Vraiment, très charmant. (Die Damen zerfliessen fast) Und so eine enssückende Wohnung. Und so enssückende Damen. (nimmt wieder eine Hand um die andere und schmatzt einen Kuss drauf, die Damen gehen schon fast auf den Knien)– Alors, wer von ihnen ist das Chef, s'il vous plaît?

Yvonne: (drängelt sich vor) Ich bin Yvonne. Buenos dias!

François: (in fliessendem Spanisch) Oh!! Es usted española? Buenos dias! Encantada de conocerla. (Sie sind Spanierin? Guten Tag. Freut mich, sie kennen zu lernen). (Ess

usteth espaniola? Enggantada dee conotherla) (das „th“ wie im englischen ausgesprochen)

Yvonne: (versteht kein Wort) Was??!!

Karin: (drängelt sich vor) Sie versteht kein Wort! Bei uns ist das so, wir haben keinen eigentlichen Chef, wir sind alle gleich mitspracheberechtigt. Wir sind hier nämlich eine Wohngemeinschaft. Jede darf sagen, was sie denkt und wir entscheiden dann immer gemeinsam.

François: Das ist eine wunderbare, sehr praktikable Lösung, und isch bin damit natürlich völlig einverstanden. Vor allem bei so enssückenden Damen!

Alle: (ganz geniert) Danke! (wenn ab hier „Alle“ steht, sind nur die WG-Mitbewohnerinnen gemeint)

Alice: (drängelt sich vor) Sie sind alle furchtbar nett, die Damen, aber echt. Sie leihen mir immer ihre Sachen aus, wenn ich mal was nicht im Hause habe.

François: Nun, isch für meine Fall isch leene es prinzipiell ab, Dinge ssu verlei'en. Man bekommt sie meistens nicht mehr ssurück.

Alice: (abwehrend) Ah ja....? (setzt sich beleidigt auf ihren Stuhl, röhrt heftig in der Schüssel) Geizkragen!

François: (an Ruth gewandt) Alors, es 'andelt sich 'ier um vier verschiedenen grosse Appartements, isch 'abe gelesen in der ALDI. Isch nehme der Grösste, naturellement. (er wandert etwas herum, dreht ihnen den Rücken zu, die andern schütteln entrüstet den Kopf) Isch werde des'alb auch das Drittel von der Miete ssaalen, naturellement, das ist über'aupt keine Probläm. (die drei nicken begeistert mit dem Kopf)

Yvonne: Warum voulez-vouz sie denn in einer WG wohnen, wenn sie genügend Knete hätten, für eine eigene Wohnung?- - Aua! (links und rechts Box von den andern beiden)

François: Isch lebe nicht gerne allein, man fühlt sich etwas einsam, n'est-ce pas?

Karin: Wem sagen sie das!

François: Und ssusammen mit sooo enssückenden Damen, ist das nischt viel schöner und gemütlicher - und so... intimer....?

Ruth: Das haben sie wunderbar formuliert!

François: Und dann kommt dassu, in der 'eutigen Ssbeit, bei so vielen Einbrüchen, man ist ja nischt mehr sicher für seine Leben, n'est-ce pas? Zu viert man ist doch viel stärker, n'est-ce pas?

Alice: (springt auf, stellt sich vor ihn hin, schwingt ihren Löffel, der Teig spritzt François ins Gesicht) Ich wohne übrigens gerade nebenan, ich habe mal einen Verteidigungskurs absolviert.

François: Meine Dame, wenn sie nischt wohnen 'ier, ist so eine Tatsache für misch völlig nischt interessant, n'est-ce pas? (putzt sich distinguiert den Teig aus dem Gesicht)

Alice: Ah ja.....? (hinsetzen, beleidigt röhren) Arrogañter Schnösel.

François: (schaut sich um) Nun, der Wohnssimmer sieht seer 'übsch und aufgeräumt aus. Isch nehme an, das ist immer so bei sie?

Alle: (nicken heftig mit dem Kopf) Wui, Wui!

Alice: (giftig) Seit wann?

Alle: (wenden ruckartig den Kopf zu Alice) Ruhe!!! (muss immer wie aus der Pistole geschossen kommen)

François: Très bien, isch selber lege nämlich sehr, sehr viel Wert auf eine 'übsche, geflegte Appartement. Isch 'asse Wohnungen, die sind niemals aufgeräumt. (er beginnt, langsam im Wohnzimmer herum zu laufen, schaut sich um, prüft mit dem Finger den Staub etc. Karin hinter ihm her, putzt eiligst mit ihrem Taschentuch ab. Ruth wischt in ihrem Rücken mit bloßer Hand über die Kombination, Yvonne betrachtet sich verstohlen im Spiegel)

Alle: Furchtbar!

Alice: (spöttisch) Ah ja.....?

Alle: Ruhe!

François: Wo ist die Küche, s'il vous plaît?

Yvonne: (zeigt auf die kleine Kombination) Das ist unsere Küche. Wohn-Esszimmer kombiniert. (Eine packt hastig die Schachteln auf der Kombination und schmeisst sie in das linke Zimmer)

François: Oh...très petit, n'est-ce pas? Mais... nun.. es ist sauber und es ste'en keine schmutzigen Pfannen 'erüm. In das Appartement, was isch vor ihnen besuchte, es war eine Chaos. Impossible! Überall es lagen Kleider, Sseitschriften und Gläser 'erüm. Wie man kann leben in so eine Unordnung, isch kann das nischt verste'en. Absolutum pas!

Alle: (die Köpfe nicken verständnisvoll) Absolutum...

Alice: Ah ja....?!

Alle: (die Köpfe rucken herum) Pas!!! (es wirkt, wie wenn sie Alice „Platz“ gebieten)

Alice: (brummelt griesgrämig in ihre Schüssel) Pa-pa! Pa-pa!

François: (schaut nun die Frauen von oben bis unten an, wandelt um sie herum, diese drehen sich etwas genervt mit) Versseihung, aber...Ääh... sie spassieren immer so 'erüm in das Appartement?

Yvonne: Heute ist Sonntag, da nehmen wir es locker. Tschi-Pi – ich meine, Jens-Peter – das wäre ihr Vorgänger gewesen – nahm das auch ziemlich leger, wie wir. Ich nehme an, sie auch?

François: Alors, mes dames, isch meinerseits lege Wert auf eine geflegte Umgang. Kann isch von ihnen erwarten, dass sir sich meinen ge'obenen Ansprüchen angleischen?

Ruth: Sagten sie nicht vorhin, wir seien so *entzückend* gekleidet?!

Yvonne: Wir sind eben alle recht unkompliziert. (zu den andern leicht giftig) Nest ze pa?!

Karin: Wir geniessen das, wenn wir mal nicht so designt rumlatschen müssen. (zu den andern, giftig) Nest ze pa?!

François: Alors, mes dames, wir wollen nischt streiten. Isch denke, drei so bessaubernde Damen, so schön und jung (küsst schon wieder die Hände, die drei strahlen wieder) so charmant, ich denke, wir werden uns wunderbar verste'en. Vor allem, wenn sie sind alle gaaaaans enssückend angekleidet. Jeden Tag, naturellement.

Alle: (ganz hin und weg) Naturellement!

Alice: (leckt den Teig vom Rührlöffel ab, Blick zur Decke) So sehe ich das auch.

François: (zu Yvonne, sehr charmant) Und bitte, madame, setzen sie doch diese absolut lächerliche 'üt ab. Sie sehen aus darin aus wie eine Strandräuber. (Yvonne tut es frustriert. Gleichzeitig nimmt er ihr den Zigarillo aus der Hand und lässt ihn in ein Glas Wasser auf der Kombination fallen)

Alice: (hämisich, in ihre Rührschüssel) Zack – volle Breitseite!

François: Très bien! Alors, isch sehe schon, wir werden uns ausgeseeichnet verste'en. Wer von ihnen ist das Koch, s'il-vous-plaît? (sie starren François an, sie starren sich an, sie räuspern sich)

Alice: Ich weiss zum Beispiel ganz zufällig, dass keine der drei Damen...

Alle: Noch ein Wort....!! (Alice kneift den Mund zusammen)

Yvonne: Nun, im Prinzip ist es so, Monsieur Mitterand...

Karin: Das mit der Kocherei ist bei uns etwas anders gelöst wie bei anderen Wohngemeinschaften, indem dass das nämlich **so** ist.....

François: Nun, es ist auch nicht so important. Wenn sie sind damit einverstanden, isch werde übernehmen der kochen.

Yvonne: Sie können kochen??!!

François: Bien sûr. Für misch es ist wichtig ssu haben ausgewogene Mahlseiten, gesund, nahr'aft, vitaminreich, leicht und bekömmlich. Und des'aalb isch werde gerne der kochen übernehmen - oder haben sie etwas dagegen einssuwenden? (Die Antworten kommen hintereinander ohne Pause, ganz begeistert alle drei)

Karin: Nein nein!

Ruth: No, no!

Yvonne: Bien sur pas!

Alice: (giftig in ihre Schüssel brummelnd) Haben die doch wieder einen Trottel gefunden.

François: Très bien. Dann darf isch vielleicht noch inspissieren der Appartement? (die drei schauen sich ganz entsetzt an)

Ruth: Jetzt??!!

Yvonne: In diesem Moment?! Aäää.... *en este momento?*

Karin: Das ist jetzt aber sur le Moment gerade eben nicht so ideal!

Alice: Ich kann ihnen das Zimmer zeigen.... (marschiert auf die linke Türe zu. Er hinterher. Eine fasst Alice am Ellbogen und macht eine energische Kehrtwendung mit ihr. Ruth packt François am Ärmel, hakt sich bei ihm ein und macht mit ihm einen flotten Rundgang durch das Zimmer)

Ruth: Im Moment ist es total ungünstig. Aää... (rassig heruntergerasselt) le Maler war drin, la Tapezierer, le Fenstermacher und la Bodenleger ... das Zimmer muss fermé bleiben, bis alles richtig sitzt und trocken ist! Fermé complete, compris?!

Karin: Nanu, ich dachte, du brichst dir hier keine Verzierungen ab?

François: Nun gut, dann wird der Zimmer sein completement renoviert und in Ordnung. Dann isch werde am Montag sssu sie kommen, wenn sie sind damit einverstanden? (lässt sich vorsichtig aus Ruths Umklammerung)

Alle: (begeistert) Wui, Wui!!

François: Das Zimmer ist möbliert, n'est-ce pas?

Yvonne: Fast schon übermöbliert, haha.... ! (Box von beiden Seiten) Aua!!

Ruth: Und die Miete wäre im Voraus zahlbar, bitte. (streckt die Hand aus)

François: Natürlich, das ist keine Probläm. (nimmt Geldbeutel und zieht sechshundert Euro heraus) Vier'ündert Euro Anteil, sie 'aben geschriebt bei das ALDI. Aber wie isch schon sagte, für das größte Zimmer isch bessaale gerne etwas mehr. Isch 'offe, das ist genüg? (Ruth nimmt das Geld, hält es locker in der Hand)

Ruth: Das ist wunderbar, Monsieur Mitterand.

Yvonne: (stösst Ruth mit dem Ellbogen an) Sag ihm doch, dass wir nicht so kompliziert sind.

Ruth: Genau, wir sind übrigens nicht so kompliziert. Ja, ich bin Ruth, das ist Karin und das ist Yvonne. (die zwei stellen sich strahlend vor François auf)

Alice: (drängelt sich vor) Und ich bin Alice!

François: Nun, mes dames, isch denke, es ist vorläufig besser, wenn wir uns sprechen an mit die Nachnamen. (frustrierte Mienen) Für misch, es ist wischtig, ssu aben eine gewisse Distance – isch kann dann sein viel meer scharmant sssu die Damen. (erleichterte Mienens der vier) Alors, mes dames, dann bis morgen. Bonjour! (küsst allen drei die Hand, Alice ignoriert er, nimmt Ruth das Geld wieder weg, die realisiert das gar nicht. Alle drei haben einen total seligen Ausdruck im Gesicht)

Alle: Bonjour.....!! (François lächelt maliziös, dann rechts ab. Alice hinterher)

Alice: Warten sie, ich zeige ihnen, wo ich wohne, falls sie mal was borgen möchten. (Die drei schauen einen Moment hinterher, dann drehen sie sich zueinander hin, sie sind irgendwie nicht ganz auf dieser Welt. Ganz verträumt)

Karin: Der ist... wahnsinnig charmant....

Ruth: ... extrem charmant...

Yvonne: ... wahnsinnig extrem charmant...

Ruth: (reisst sich etwas zusammen, räuspert sich, betont kühl) Nun, ich finde es vor allem gut, dass er so viel Geld an die Miete zahlt.

Yvonne: (dito) Das find ich auch. Das ist vor allem die Hauptsache.

Karin: Aber... eigentlich... ich glaube, er ist doch etwas seltsam...

Ruth: (nachdenklich) Irgendwie schon sehr elegant... und irgendwie charmant... und irgendwie...

Yvonne: ...ein Idiot! (setzt demonstrativ ihren Sombrero wieder auf)

Karin: Mein Gott, er ist Franzose!

Ruth: Kein Rumgezicke! Hauptsache ist doch, er zahlt. Und was noch viel wichtiger ist... (sie schauen sich an und dann strahlen sie los, Faust in die Höhe)

Alle: Er kann kochen!!

VORHANG

(Zur Überbrückung könnte man hier den Schlager „Das bisschen Haushalt“ spielen lassen)

2. Akt

1. Szene:

Ruth, Yvonne, Karin

(Das „Wohnzimmer“ ist super aufgeräumt. Yvonne, Karin und Ruth sitzen im Morgenmantel oder Pyjama am Tisch und essen aus kleinen Schüsselchen. Yvonne mit 2-3 Lockenwicklern in den Haaren. Ruth hat die aufgeschlagene Zeitung neben sich liegen, Karin vielleicht mit Gurkenscheiben im Gesicht. Alle drei mit Leichenbittermiene. Sie würgen ziemlich)

Ruth: Kann mir jemand bitte das Salz reichen? (Karin reicht es ihr wortlos, Ruth würzt wie gestört)

Yvonne: Will noch jemand von diesem Schafs-Bio-Käse?

Karin/Ruth: (schütteln würgend den Kopf) Nein danke!

Yvonne: Kann mir eine von euch das natriumarme, kohlensäurefreie Mineralwasser reichen?

Karin: (reicht es ihr) Trink es mit Verstand.

Yvonne: (schenkt ein, trinkt, verzichtet den Mund) Ich habe Rohsaft einfach viel lieber zum Frühstück.

Ruth: (ironisch) Aber das Mineralwasser aus 666,4 m Tiefe ist wahnsinnig gesund.

Yvonne: Ach, hör doch auf, ich kann das nicht mehr hören. Immer dieses grauenhafte Wasser, Hirsесuppe, Karottensalat ohne Sauce, Sojasprosse, Tofu und geschrotete Körner! Ich muss gleich brechen, ich kann das nicht mehr essen. Es ist so ekelig. *Esta muito...äää...eklico!*

Ruth: Aber es ist wahnsinnig gesund. (würzt wie gestört)